sulven steyne ne scholden de denne neyne macht mer hebben to vergevende edder to verkopende, sunder ere erven moget se dar under graven, de wile de waret, eder wen ok de steyn versinket, so schullet de perner unde aldermann deme goddeshuse to gude unde to nut dennes mechtich wesen. Weret ok, dat jemet sele lecht edder andere lecht in de kerken opperden godde to eren, de sulven lecht scholden se beteren noch deme, alse des nod were, de wile se de gnade dar to hedden unde dat vormochten. Aver wen se de lecht nicht leng beteren wolden edder ne mochten, so mochten de perner unde aldermanne der lecht sek underwinden deme goddeshuse to nud unde to gude.

Zur Primiz Luthers

Von Georg Buchwald

Unabhängig voneinander, von verschiedenen Gesichtspunkten geleitet, haben Scheel [1] und ich [2] den 3. April 1507 als den Tag der Priesterweihe Luthers angenommen. Dann würden nur vier Wochen zwischen der Priesterweihe und der Primiz (Sonntag Kantate, 2. Mai) liegen.

Jene Annahme wird unterstützt durch eine Parallele, von der im folgenden die Rede sein soll.

In den Predigtbänden des Leipziger Dominikaners Hermann Rab [3] (Leipziger Universitätsbibliothek Nr. 1511, 1512, 1513) [4] finden sich eine Anzahl von Reden, die von Rab bei Primizfeiern in den Jahren 1507 bis 1516 gehalten worden sind. Da wir in der Lage sind, wenigstens bei einigen der ihre Primiz feiernden Priester aus der Matricula ordinatorum des Hochstifts Merseburg den Tag der Priesterweihe festzustellen, erkennen wir auch den Zeitabschnitt, der zwischen Priesterweihe und Primiz lag. Zwar handelt es sich hier nicht um Erfurt; man darf aber wohl annehmen, daß dort wie in Merseburg gleiche oder zum mindesten ähnliche Gepflogenheiten herrschten.

Am 3. Sonntag nach Trinitatis (20. Juni) 1507 feierte quidam ordinis S. Benedicti seine Primiz [5]. Hat der Ungenannte seine Priesterweihe in Merseburg empfangen, so kann es sich nur um den Frater Baldinus ordinis S. Benedicti de monasterio S. Petri prope Merßburg handeln, der in vigilia Pascae (3. April) von dem Weihbischof Johann

---

1) Martin Luther II, S. 33.

2) ZKG. XXXVII, S. 215f. — Doktor Martin Luther, 3. Aufl., S. 55.

3) Vgl. N. Paulus, Die deutschen Dominikaner im Kampfe gegen Luther, 1903, S. 9ff.

4) Auf sie wird hingewiesen Paulus, a. a. O. S. 15. — Förstemann, Urkundenbuch der Stadt Leipzig III, S. 208 u. 250. Weimarer Ausg. der Werke Luthers 30, III, S. 494.

5) Hdschr. 1513, Bl. 237b.

Bodenhoffer ordiniert worden war. Wir hätten also hier einen Zeitraum von elf Wochen zwischen Ordination und Primiz.

Am 2. Advent (9. Dezember) 1509 hielt Frater Wolffgangus Plawensis seine Primiz [1]. Dieser ist identisch mit Wolffgangus Haseler von Plawen [2]. Er ist nicht in Merseburg ordiniert. Aber nach der bestehenden Ordnung könnte spätestens nur der Quatembersonnabend nach Kreuzeserhöhung, 22. September, in Betracht kommen. Das ergibt einen Zwischenraum von wiederum elf Wochen.

Dominica in passione (Judika, 2. April) 1514 beging Frater Laurencius de monte S. Annae seine Primiz [3]. Aus der Merseburger Matrikel erfahren wir nur den Tag seiner Subdiakonats- (20. Dezember 1511), aber nicht seiner Priesterweihe. Für diese käme spätestens in Betracht der Quatembersonnabend nach Aschermittwoch (11. März). Also ein Zwischenraum von drei Wochen.

Am dritten Osterfeiertag (18. April) 1514 hielt seine erste Messe Frater Theodricus de Culmbach [4]. Die nächsten vorangehenden Ordinationstermine sind die Ostervigilia (15. April), Sonnabend vor Judika (1. April) und der eben erwähnte 11. März. Die Merseburger Matrikel nennt ihn nicht.

Am Sonntag Jubilate (29. April) 1515 feierte ein gleichfalls in der Merseburger Matrikel fehlender dominus Wolffgangus in Wurzen die Primiz [5]. Als Ordinationstage kämen in Betracht der 3. März und der 24. März.

Am dritten Sonntag nach der Osteroktave, also am Sonntag Kantate (6. Mai) 1515 hielt seine erste Messe Frater Caspar Mordeyssen [6]. Dieser war am 20. Dezember 1511 Subdiakonus geworden. Seine Diakonatsweihe findet sich in der Merseburger Matrikel nicht, wohl aber lesen wir, daß er am 3. März 1515 Priester wurde. Es liegen also zwischen seiner Priesterweihe und seiner Primiz neun Wochen.

Die letzte Primiz, von der uns Hermann Rab Kunde gibt, ist die des Frater Rupertus de Liberdia am Tage Stephani (26. Dezember) 1516 [7]. Leider lesen wir in der Merseburger Matrikel wohl seine Weihe als Akoluth (3. März 1515), als Subdiakonus (24. März 1515) und als Diakonus (22. Dezember 1515), aber nicht seine Priesterweihe. Als Tage kämen in Betracht 20. Dezember, 20. September, 17. Mai, 22. März,

---

1) Hdschr. 1512, Bl. 96[b].
2) Förstemann a. a. O., S. 228.
3) Hdschr. 1511, Bl. 139[b].
4) Hdschr. 1511, Bl. 153[a].
5) Hdschr. 1512, Bl. 150[b]. — Dieser Wolfgang ist nicht identisch mit dem Leipziger Dominikaner Wolffgangus, der am 24. März 1515 in Merseburg die Diakonatsweihe empfing. Dieser Wolffgangus ist wohl eine Person mit Wolffgangus de Anspach, der am 20. Dezember 1511 Subdiakonus geworden war und am 16. Februar 1516 zum Priester geweiht wurde.
6) Hdschr. 1512, Bl. 153[b].
7) Hdschr. 1512, Bl. 207[a]. — Identisch mit Rupertus Elgersma (aus Leeuwerden in Friesland), vgl. Brieger, Die theol. Promotionen auf der Universität Leipzig 1428—1539, 1890, S. 70.

8. März und 16. Februar 1516. Wenn der 20. Dezember wegen des kurzen Zwischenraumes auszuscheiden hätte, wäre der 20. September als Ordinationstag anzunehmen. Dann lägen zwischen Ordination und Primiz nicht weniger als vierzehn Wochen.

Was ergibt sich nun — vorausgesetzt, daß man Merseburg-Leipzig und Erfurt in Parallele stellen darf — für die Beurteilung des Zwischenraums zwischen Luthers Priesterweihe und Primiz? Jedenfalls, daß die Behauptung, Luther müsse „kurz vorher zum Priester geweiht worden sein“ [1], nicht haltbar ist, und daß auch eine Zeitspanne von acht Wochen zwischen Priesterweihe und Primiz nicht „auffällig“ [2] sein würde. Bei der Erörterung des Ordinationstermins kommt also die Länge dieses Zwischenraumes nicht in Betracht, sondern lediglich die Frage, ob der Sonnabend vor Reminiszere damals als Ordinationstag in Übung war oder nicht.

Nachtrag betreffend Vollziehung der Bulle „Exsurge“ in Würzburg

Von Paul Kalkoff, Breslau

Über den Anschluß des Würzburger Weihbischofs Johann Pettendorfer an die evangelische Bewegung und seine dadurch verursachten Schicksale lagen schon genauere Nachrichten vor, die nun ihrerseits dahin ergänzt werden, daß er nicht erst in der Karwoche 1524 sich der bisher nur durch die Domprediger Speratus und Poliander vertretenen Richtung zugewendet hat, indem auch er einem zur Verantwortung vorgeladenen Geistlichen riet, „trotz Bann und Verfolgung das Wort Gottes zu predigen“ [3]. Denn es ist anzunehmen, daß ein Mann, der in solcher Stellung die sittlichen Schäden der Geistlichkeit so schonungslos aufdeckte, sich bald auch von der Notwendigkeit einer Reform der kirchlichen Lehre überzeugt haben wird, wie sie der damalige Domprediger Speratus im Laufe des Jahres 1521 immer offener und nachdrücklicher forderte [4]. Poliander ist dann noch vor Ausbruch des Bauernkrieges im Hochstift nach friedlicher Auseinandersetzung mit dem Domkapitel aus seiner Stellung geschieden, während „die Umstände,

1) Köstlin-Kawerau, Luther, 5. Aufl., Bd. I, S. 53.

2) Scheel a. a. O., S. 33. So auch noch in meinem „Doktor Martin Luther“, 3. Aufl., S. 55.

3) Th. Kolde, Ein evangelisch gewordener Weihbischof von Würzburg (Beiträge zur Bayerischen Kirchengeschichte, Bd. III, 1897, S. 50). — Vgl. in dieser Ztschr. N. F. II, S. 36ff.

4) Dieser verließ Würzburg erst am 21. Nov. 1521. Kolde a. a. O., III, S. 57f.